



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Markus Wolf

Canosa di Puglia, Italien. Die Architektur des Tempels von San Leucio. Die Arbeiten des Jahres 2017

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2018**

Seite / Page **56–61**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2112/6441> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-1-p56-61-v6441.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-1 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.

To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CANOSA DI PUGLIA, ITALIEN

Die Architektur des Tempels von San Leucio



Die Arbeiten des Jahres 2017

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Markus Wolf



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 1

At Canosa in Northern Apulia, the ancient Daunia, the Hellenistic temple under the early Christian church of San Leucio was explored. Based on the study of the foundations and the preserved architectural elements the temple could be reconstructed with Ionic columns in the front and rear of a middle building with Corinthian half-columns and telamons between them, crowned by a Doric frieze. The middle building surrounded the interior with a central square cella. A clear parallel for the telamons between half-columns and the pseudodipteral plan is the Olympieion of Agrigentum. Therefore we can consider a strong Greek influence from the Western Greek colonies, whereas the mix of the orders and the use of the Corinthian order outside are characteristic for late Hellenistic architecture.

Kooperationspartner: Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le province di Barletta-Andria-Trani e Foggia (S. Bonomi, M. Corrente).

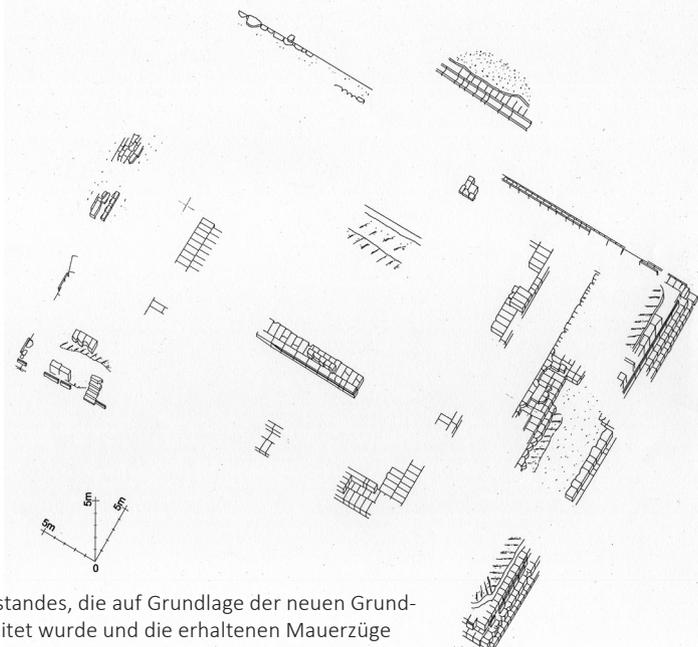
Förderung: Fritz Thyssen Stiftung.

Leitung des Projektes: M. Wolf.

In der archäologischen Zone San Leucio südöstlich der Stadt Canosa di Puglia im nördlichen Apulien, dem antiken Daunien, liegen unter einer frühchristlichen Basilika Strukturen eines hellenistischen Tempels (Abb. 1). Bei der



1 Canosa (Italien), San Leucio. Archäologische Zone mit Fundamentbahnen eines hellenistischen Tempels unter einer frühchristlichen Basilika von Norden (Foto: M. Wolf).



2 Axonometrie des Bestandes, die auf Grundlage der neuen Grundrissaufnahme erarbeitet wurde und die erhaltenen Mauerzüge des Tempels wiedergibt (Abb.: M. Wolf).

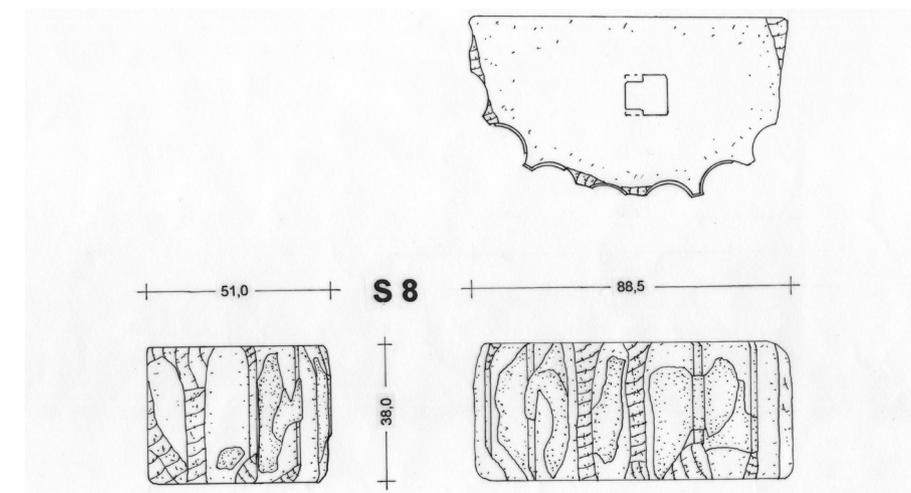
Errichtung der Basilika wurden zahlreiche Elemente des hellenistischen Vorgängerbaus wiederverwendet, die jetzt entweder außen oder im Inneren des Antiquariums zu finden sind. Die Axonometrie des Bestandes, die ich auf Grundlage meiner neuen Bauaufnahmen vom Frühjahr und Herbst 2017 anfertigen konnte, gibt die erhaltenen Mauerzüge wieder (Abb. 2). An Front- und Rückseite gab es je zwei Fundamentbahnen, sowie je eine an den Flanken und in der Mitte Strukturen der Cella. Mit aufgenommen habe ich auch die äußere Umfassung eines Podiums, die den ganzen Bau umzieht. Diese ist nach neuen Grabungsergebnissen A. D'Alessios jedoch wohl eine kaiserzeitliche Zutat, so dass sie für den hellenistischen Bestand zunächst nicht relevant ist.

Das Ziel meiner neuen Untersuchung ist die Rekonstruktion der aufgehenden Architektur, so dass neben dem Grundriss vor allem die Neuaufnahme möglichst vieler Architekturelemente wichtig war. Von den zahlreich erhaltenen Säulentrommeln sind die meisten halbe Elemente (Abb. 3). Sie variieren etwas in der Kannelurenbreite und Anzahl. So gibt es schmalere Kanneluren mit zwölf Stück an der Halbtrommel und breitere Kanneluren mit zehn Stück an der Halbtrommel. Von der breiteren Variante sind auch drei Elemente von Vollsäulen von insgesamt 20 Kanneluren erhalten. Wolfslöcher am Oberlager beweisen, dass die Halbtrommeln auch als solche versetzt und nicht etwa erst für die frühchristliche Zweitverwendung halbiert wurden, denn sie liegen im Schwerpunkt des halben Elementes (Abb. 4). Die halben Elemente könnten dabei auch jeweils aus zwei Hälften zu einer ganzen Trommel zusammengesetzt gewesen sein.

Die Elemente von zweimal zehn oder 20 Kanneluren passen nun zu ganzen ionischen Kapitellen von Vollsäulen mit dem oberen Schaftende von 20 Kanneluren. Die ionischen Kapitelle wurden seitlich an ihren Polstern in frühchristlicher Zeit stark behauen, und zwar grob abgespitzt (Abb. 5). Die ganzen ionischen Kapitelle beweisen, dass es ionische Vollsäulen in jedem Fall gegeben haben muss. Korinthische Kopfkapitelle sind hingegen alle als halbe Kapitelle gearbeitet, mit relativ glatter Rückseite (Abb. 6. 7). Auch hier zeigen die Wolfslöcher an den Oberlagern, dass die Kapitelle als halbe Elemente versetzt und nicht etwa für die Zweitverwendung halbiert wurden.



3 Bauaufnahme an erhaltenen Säulentrommeln, die zu einem Teilwiederaufbau aufgeschichtet sind (Foto: M. Wolf).

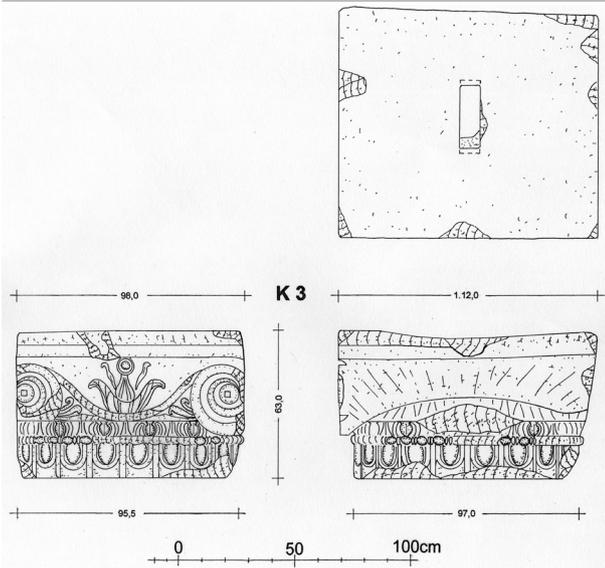


4 Bauaufnahme eines Halbsäulenelementes mit Wolfsloch am Oberlager, das im Schwerpunkt des halben Elementes liegt (Abb.: M. Wolf).

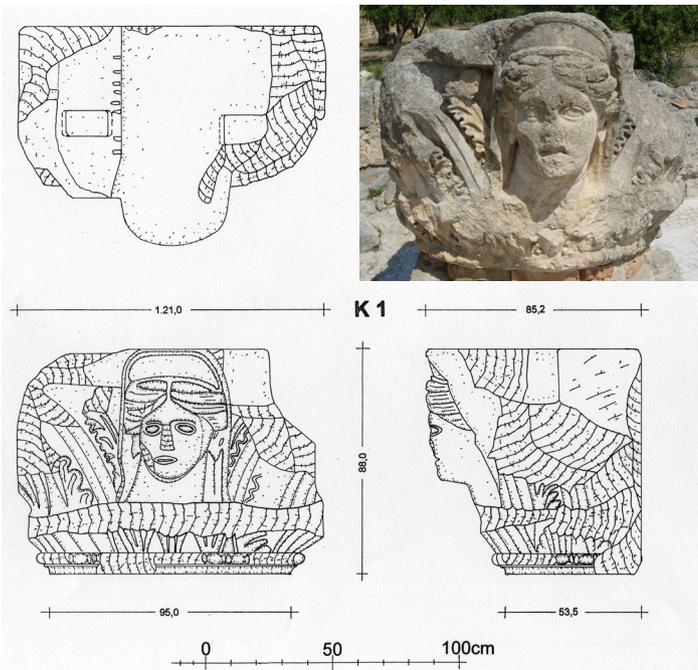
Sekundäre Bearbeitungsspuren sind grobe Abarbeitungen, um den Block zum besseren Einbau in die frühchristlichen Mauern herzurichten. Die korinthischen Halbkapitelle sind wohl mit den Halbtrommeln mit etwas schmälere, nämlich zwölf Kanneluren zu einer Halbsäulenordnung zu verbinden, denn korinthische Vollsäulen muss es nach den erhaltenen Elementen nicht unbedingt gegeben haben.

Vom Gebälk sind Elemente eines dorischen Triglyphenfrieses wie ein ganzer Triglyphonblock oder eine Metope mit einem Panzerrelief (Abb. 8) erhalten, und auch vom Geison und der Sima sind Elemente vorhanden. Sehr wichtig für diesen Bau sind Teile von männlichen Stützfiguren oder Telamonen wie ein Block mit den Füßen (Abb. 9) oder zwei Elemente vom Lendenschurz des Telamon. Auch der Kopf eines Telamon war erhalten, ist aber unglücklicherweise gestohlen worden. Die Elemente ergeben eine männliche Stützfigur von circa doppelter Lebensgröße.

Nach ersten Rekonstruktionsversuchen von M. Mazzei/E. Lippolis von 1984 und P. Pensabene von 1990 war eine schematische Darstellung von O. Dally aus dem Jahr 2000, die einen symmetrischen Grundriss mit Front- und Rückhalle und zentraler quadratischer Cella vorsieht, wegweisend für die Grundrissrekonstruktion. Diese mehr symmetrische Lösung hat sich durch meine neuen Bauaufnahmen bestätigt. So ergeben sich Fronten von zehn Säulen (Abb. 10). Die Achsabstände sind dabei aus dem Triglyphenfries entwickelt, die schmalere Achsen der Fronten aus dem Zwei-Metopen-Schema und die breitere wie an den Seiten und beim Mitteljoch der Fronten aus einem Drei-Metopen-Schema im dorischen Gebälk. Der Tempel besaß im Aufriss ionische Vollsäulen an den Fronten und korinthische Halbsäulen am Kernbau, wobei bei den weiteren Achsabständen an den Außenflanken genug Platz bleibt für die Telamone dazwischen, die das Gebälk zusätzlich stützen (Abb. 11). Der Tempel ist damit ein pseudoperipteraler und pseudodipteraler Amphiprostylos (Abb. 12. 13). Das Vorbild für die Anordnung von Telamonen an einem monumentalen Sakralbau ist ganz klar im Olympieion von Agrigent zu suchen, wo auch stützende Telamone auf hohem Sockel zwischen hier allerdings dorischen Halbsäulen stehen. Auch



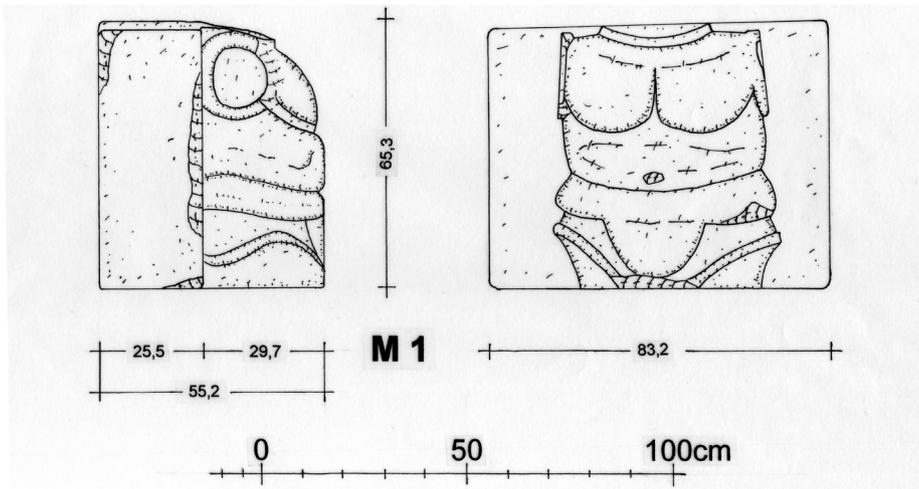
5 Bauaufnahme eines ionischen Kapitells mit groben Abarbeitungen an den Polsterseiten für die Zweitverwendung (Abb.: M. Wolf).



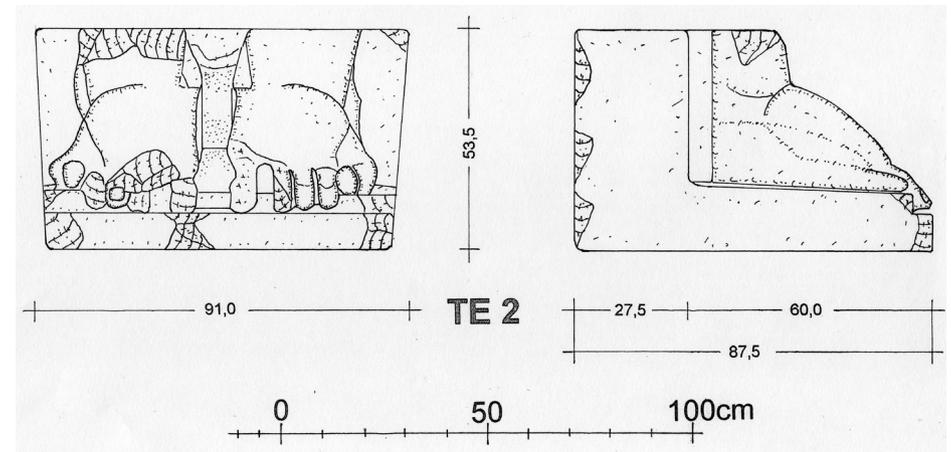
6 Korinthisches Kopfkapitell mit Kopf der weiblichen Gottheit Minerva (Foto: M. Wolf).

7 Bauaufnahme eines korinthischen Kopfkapitells mit Wolfslöchern am Oberlager, die im Schwerpunkt des halben Elementes liegen (Abb.: M. Wolf).

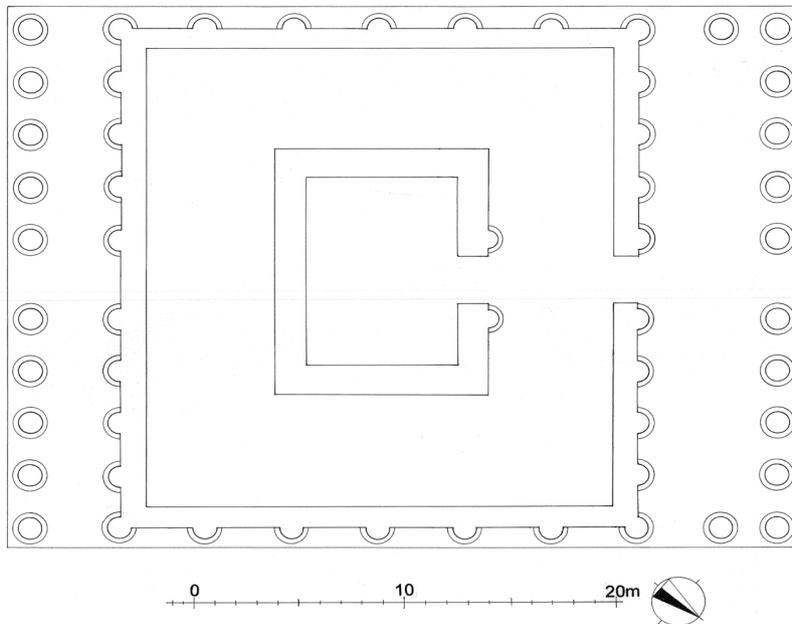
im pseudodipteralen Grundriss ist der canosinische Tempel dem von Agrigent verwandt. Das Olympieion von circa 480 v. Chr., der Siegestempel von Agrigent, ist meines Erachtens damit das unmittelbarste Vorbild für die Bauleute in Canosa in hellenistischer Zeit gewesen, was für einen starken großgriechischen, über die griechische Kolonie Tarent vermittelten Einfluss spricht. Tarent hatte in der Region eine führende Rolle für die Verbreitung der griechisch-hellenistischen Architekturproduktion, die dort vor allem durch die Grabarchitektur belegt ist. Ganz klar späthellenistische Zeitströmungen des 2. Jahrhunderts v. Chr. sind hingegen die Stilmischung und die Verwendung der korinthischen Ordnung am Außenbau. Für diese Phänomene können Parallelen etwa in Paestum beim korinthisch-dorischen Tempel, der korinthische Kopfkapitelle und einen dorischen Fries besaß, und bei Türmen des Nordabschnittes der Stadtmauer von Paestum, die nach der Rekonstruktion von F. Krischen korinthisierende figurierte Kapitelle in Kombination mit dorischem Fries aufwies, angeführt werden. Späthellenistische Vergleichsbauten der korinthischen Ordnung am Außenbau sind ferner im Hekateion im kleinasiatischen Lagina, in Olba-Diokaisareia in Kilikien oder im Olympieion von Athen (Abb. 14) zu sehen, alles Bauten des 2. Jahrhunderts v. Chr.



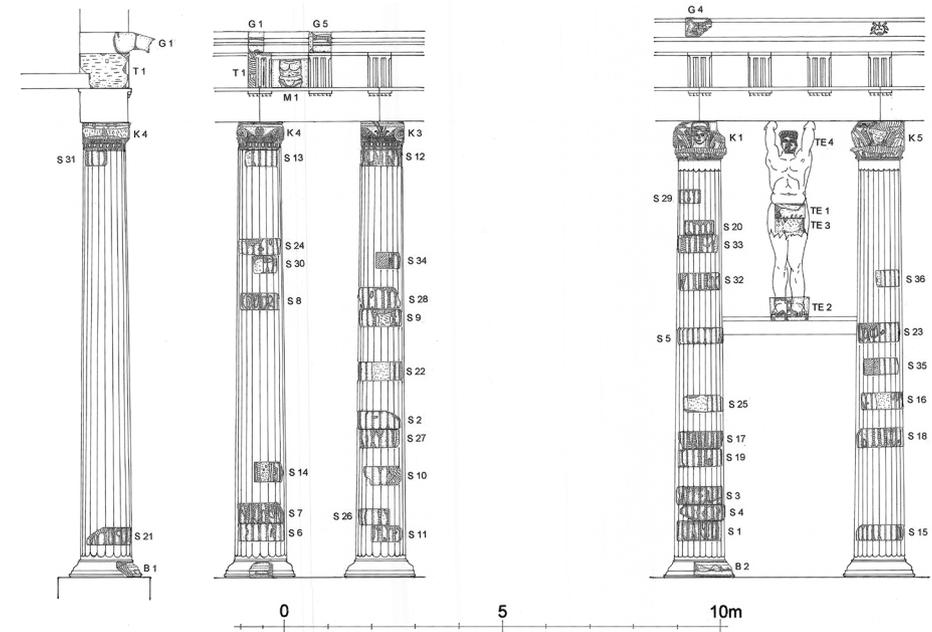
8 Bauaufnahme einer Metope mit einem Panzerrelief (Abb.: M. Wolf).



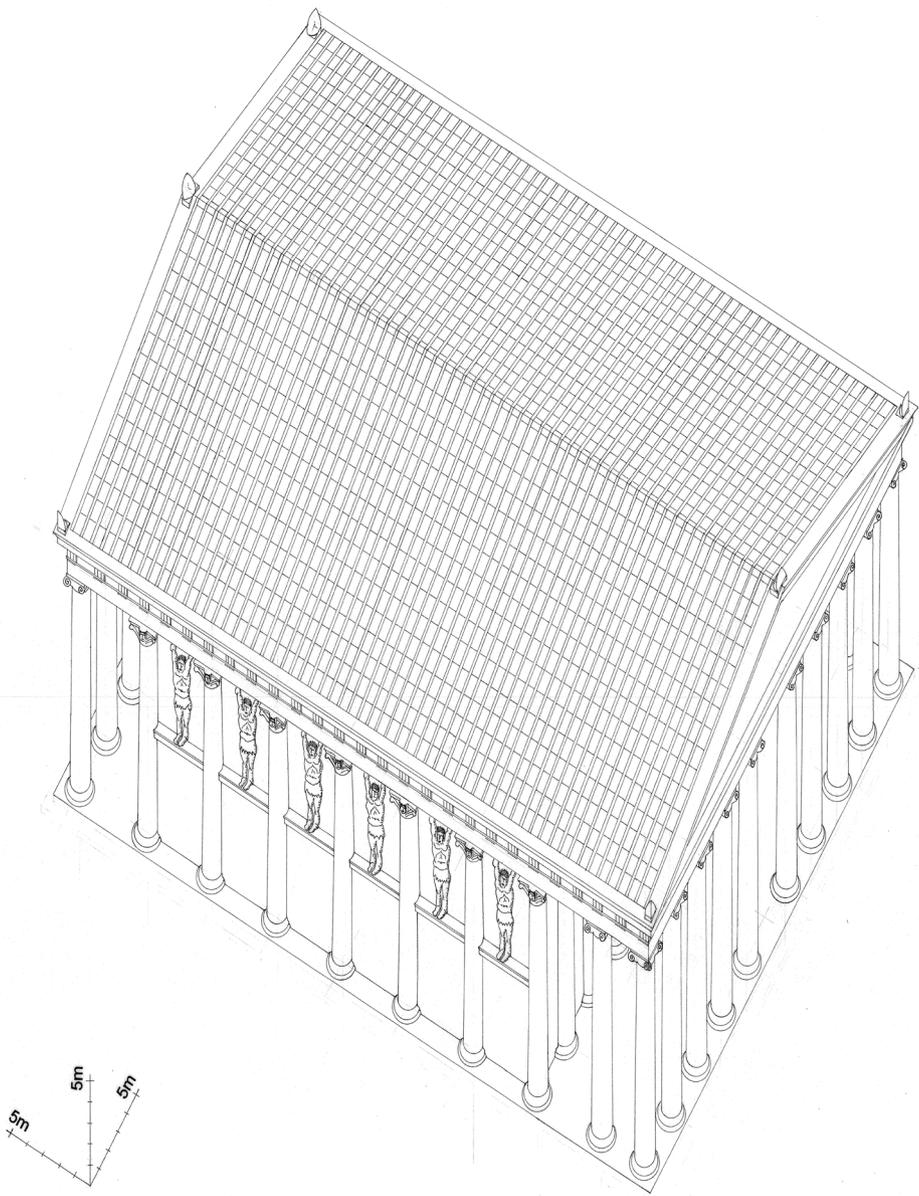
9 Bauaufnahme eines Blockes mit Füßen eines Telamon von etwa zweifacher Lebensgröße (Abb.: M. Wolf).



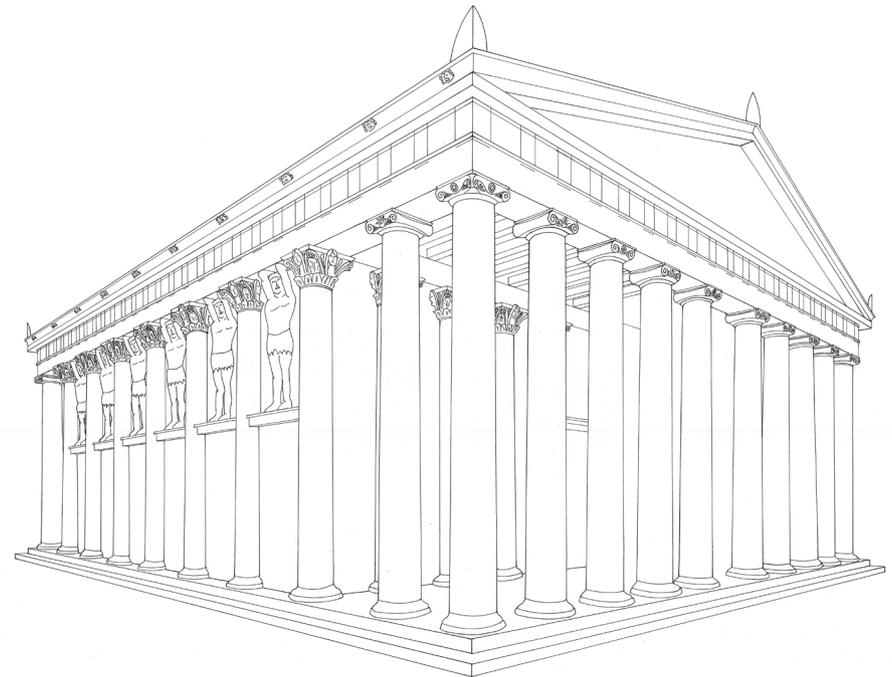
10 Grundrissrekonstruktion mit zehnsäuliger Front- und Rückhalle und einem mit Halbsäulen gegliederten Kernbau (Abb.: M. Wolf).



11 Rekonstruktion im Aufriss mit ionischen Vollsäulen und korinthischen Halbsäulen mit dazwischenstehenden Telamonen, die das dorische Gebälk zusätzlich stützen (Abb.: M. Wolf).



12 Rekonstruktion des hellenistischen Tempels, Axonometrie (Abb.: M. Wolf).



13 Rekonstruktion des hellenistischen Tempels, Perspektive (Abb.: M. Wolf).



14 Athen (Griechenland), Olympieion. Vergleichsbau für die Verwendung der korinthischen Ordnung am Außenbau im 2. Jahrhundert v. Chr. (Foto: M. Wolf).